Bild

ANALYSE VON MEINUNGSFORSCHER SCHÖPPNER

Die wirklichen Gründe für den Schulz-Hype

Martin Schulz löst eine Welle der Euphorie aus, sowohl innerhalb der SPD als auch bei den Wählern
Foto: dpa Picture-Alliance

Von: Klaus-Peter Schöppner*
veröffentlicht am
28.02.2017 - 11:09 Uhr

In postfaktischen Zeiten sind Politiker ja einiges gewohnt: Tiefe Stürze, unsinnige Wahlentscheidungen, Dauerdiskussionen. Doch was da gerade mit einem Ex-Bürgermeister aus Würselen passiert, hat Deutschland noch nicht erlebt!

Von eben auf jetzt hat er gleichgezogen mit der wichtigsten Politikerin der Welt, fünf Millionen neue Wähler gewonnen, ein Hype, wie ihn sonst nur Boygroups, Fußballweltmeister oder Oskar-Gewinner erleben. Martin Schulz ist Retter der SPD, Fast-Kanzler, Aufmischer des politischen Deutschlands.

Von 23 auf 33 Prozent ging es seit Mitte Januar hoch für die SPD, weil der sozialdemokratische „Gottvater" – auch das einmalig – gleich von allen Parteien Stimmen gewann: Jeweils zwei Prozent von Union, Grünen, Linken, AfD und Nichtwählern. Nur die derzeit 6-Prozent-FDP stemmt sich noch erfolgreich gegen das „Schulz: Wir folgen Dir"!

Was ist da los? Warum ausgerechnet dieser völlig unbeschriebene Deutschland-Politiker?

Klare Antwort: Schulz ist der richtige Mann zur rechten Zeit am rechten Ort mit den richtigen Themen. Derjenige, der erkannt hat, welch' offene Flanke die anderen Parteien, vor allem die CDU, seit längerem den Wählern bieten und mit der Bill Clinton bereits 1992 seinen Wahlkampf erfolgreich bestritt: Sorgenversteher der Probleme normaler Bürger', Sorgenversteher von Menschen wie du und ich!

Der Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner
Foto: picture alliance / dpa

Jeder zweite Deutsche gehört inzwischen zu den „Warum immer die anderen?"-Frustrierten. Zur gesellschaftlichen Mitte, die erkannt haben will, dass nur noch Randgruppen im Fokus deutscher Unterstützungspolitik stehen.

Nicht aber die redlichen, untadeligen, Eigenverantwortung übernehmenden. Die nämlich mussten zu lange erkennen, dass sie in diesem Deutschland zwar als Geber gern gesehen, nicht aber als Nehmer anerkannt werden: Keine Hilfe, kein Geld, nicht mal empathische Anerkennung. Gemeint sind:

► Die „Tellerrand-Deutschen“, die trotz harter Arbeit, Engagement und dem Willen, selbst über die Runden zu kommen, Angst haben, in der sich ständig stärker verändernden Gesellschaft Armutsbürger zu werden.

► Die „redlichen“ Deutschen, die einen Staat unterhalten, der ihnen viel Leistung abverlangt, sich dafür aber mit „Kalter Progression“, Geldentwertung, hohen Abgaben, Einschränkung staatlicher Dienstleistungen, wenig Achtung und zu großem „Randgruppen-Verständnis“ bedankt. Der für sie kein Geld hat, dann aber eben mal jährlich 25 Milliarden für Merkel-Flüchtlinge aufbringt. „Und wo bleiben wir?“: Ihre wichtigste Frage ist bislang unbeantwortet geblieben.

► Schließlich die „Wut-Deutschen“: Diejenigen, die die Krise kriegen, wenn inkompetente Berliner Flughafen Bauer mit hohen Apanagen in den vorzeitigen Ruhestand geschickt werden, es bei VW-Bediensteten nicht mehr auf „Zig-Millionen“ Abfindungen ankommt, wenn Banken-Boni „systemrelevant“ werden.

Genau diese Gruppen bedient „Bürgerversteher“ Schulz: Mit Forderungen nach Hartz-Reformen, Boni-Decklungen, Besserstellung der unteren Mittelschicht. Egal, ob es Politaufgabe ist, ob er was bewegen oder gar verbessern kann: Endlich mal jemand, der in Zeiten großer Zukunftsunsicherheit die Bedürfnisse der Wähler versteht.

Der Schulz-Hype kennt noch andere Gründe:

► Endlich Schluss mit Gabriel: Nach sieben Jahre bleierner Zeit ist bereits ein Neu-Anfang schon ein Wert an sich.

► Endlich ein Politiker mit „Street Credibility“. Einer der etwas von Arbeit und Wirtschaft versteht, nicht abgehoben dem kleinen Mann aus der Seele spricht.

► Endlich einer mit Mumm, der mit Mut gegen die Großen wettert und der es wagt, die SPD-Mehrheit zu fordern.

► Endlich einer, der eloquent, volksnah, spannend und medienwirksam Politik als Geschichtenerzähler und nicht politmechanisch überbringt.

► Endlich einer, in dessen weiße innenpolitische Landkarte jeder selbst widersprüchliche Ideen hineininterpretieren kann.

► Der davon profitiert, dass komplexe Politik in postfaktischen Zeiten nicht mehr verstanden wird, so dass Kompetenz längst durch Aktivität, Optimismus und Empathie als „Wahltreiber" abgelöst ist. Motto: Wer handelt, wird nicht behandelt und: Wer Politik nicht mehr versteht, wählt den Kümmerer.

Kein Wunder also, dass die deutsche Sozialdemokratie erst mal genießt und schweigt und alles daransetzt, ihren Superhelden nicht inhaltlich zu outen. Also: Nicht sagen was ist, sondern was nicht sein soll. Denn kompetenter, vertrauensvoller und weltpolitisch wichtiger ist nach wie vor Angela Merkel – und zwar mit weitem Abstand.

Doch damit dieses der Union hilft, müsste die Kanzlerin schon ein bisschen mehr „schulzen".

**Klaus-Peter Schöppner ist Ex-Emnid-Chef. Inzwischen leitet er das Meinungsforschungsinstitut „Mentefaktum"*

PS: Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von BILD.de-Politik (https://www.facebook.com/BILDpolitik/) ***!***

© Axel Springer AG. Alle Rechte vorbehalten